1828. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 6.

Sonnabend den 19. Januar.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 14. Januar. Se. Majestät der König haben den Stadtrath und Kaufmann Arendt zum Kommerz- und Admiralitäts-Rath und kaufmännischen Mitgliede des Kommerz- und Admiralitäts-Collegii in Danzig zu ernennen geruhet.

Der Justiz-Commissarius Scheller in Elbing ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Marienwerder bestellt worden.

Der bisherige Rendant der Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse, Hofrath Lübbe, ist zum Registrator bei dem Geheimen Ober-Tribunal befördert worden.

Der bisherige Privat-Docent Dr. Jacobi ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Königsberg ernannt worden.

Der bisherige Privat-Docent Dr. Schweigger-Seidel ist zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Königl. vereinigten Universität zu Halle ernannt worden.

Se. Königl. Hoh. der Prinz August von Preußen sind nach Magdeburg von hier abgegangen.

Der Kaiserl. Russ. Feldjäger Wilde ist, als Courier, von St. Petersburg hier angekommen.

Der General-Major, diesseitige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am K. Niederländischen Hofe, Graf zu Waldburg-Truchseß, ist nach dem Haag von hier abgegangen.

Deutschland.

Vom Main, den 10. Januar. Am 24. Januar wird der Bundestag in Frankfurt seine diesjährigen Sitzungen beginnen. — Dem Vernehmen nach würde der Feldmarschall-Lieutenant v. Langenau, Inhaber des in Mainz garnisonirenden k. österr. Infanterie-Regiments und Präsident der Militair-Commission des deutschen Bundes, diesen Posten auf eine unbestimmte Zeit verlassen. Indessen wird, wie man hinzufügt, Hr. v. Langenau die Präsidentur bei der Militair-Commission vorläufig beibehalten, auch seine Familie in Frankfurt lassen.

Dasselbe Gericht (sagt die Dorfzeitung), welches den kurhess. Polizeidirektor v. Manger zur Festungsstrafe verurtheilt, spricht ihn gleichwohl von der Beschuldigung der Theilnahme an dem Ursprunge der Drohbriefe frei, noch ist aber das Urtheil ihm nicht publicirt, dagegen aber Müller am 15. Decbr. freigesprochen worden.

Oesterreich.

Wien, den 8. Januar. Der k. russ. Botschafter am Wiener Hofe, Hr. v. Tatitscheff, hatte vor einigen Tagen Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser, und an demselben Abend soll ein Courier nach Petersburg abgegangen seyn. Am 1. Januar traf ein französischer Courier von Paris hier ein, der nach Konstantinopel bestimmt ist. Obgleich der franz. Botschafter

bei der Pforte seinen Posten verlassen hat, so wollte dieser Courier dennoch seine Reise nach Konstantinopel fortsetzen. Er soll an den niederländischen Gesandten daselbst adressirt seyn.

(Aus dem Oesterreichischen Beobachter.) Durch außerordentliche Gelegenheit hat man Nachrichten aus Konstantinopel vom 16. Decbr. erhalten. An diesem Tage hatte Hr. von Ribeaupierre, fortwährend durch widrige Winde an der Ausfahrt aus dem Kanal des schwarzen Meeres gehindert, den Entschluß gefaßt und ausgeführt, den anhaltenden Nordwind zu benutzen, und nach den Dardanellen und dem mittelländischen Meere unter Segel zu gehen, auf welchem Wege er sich, sammt seiner Familie und dem mit ihm eingeschifften Gesandtschaftspersonale, nach Triest zu verfügen gesonnen ist. Einige russische Gesandtschafts-Beamte sind noch in Konstantinopel zurückgeblieben. Es ist dem Gesandten von Seiten der Pforte in Ausführung seines Vorhabens nicht das mindeste Hinderniß in den Weg gelegt worden. — In der Hauptstadt herrschte vollkommene Ruhe. — Bereits am 29. Novbr. hatte der franz. Botschafter, General Guilleminot, folgende Note an den kaiserlichen Internuntius erlassen: „Hr. Baron! Ew. Exc. sind die Umstande bekannt, derentwegen ich mich in dem Falle befinde, Konstantinopel verlassen zu müssen. In Abwesenheit der k. französ. Botschaft, ist der Repräsentant Sr. k. k. apostol. Majestät berufen, die religiösen Interessen in der Levante zu beschützen, und ich finde, daß dieses Verfahren zugleich der bisherigen Observanz in ähnlichen Fällen, und den Stipulationen Ihrer Traktate mit der Pforte gemäß ist. Dem zufolge habe ich die Ehre, die franz. Missionen, und die übrigen religiösen Institute, welche des franz. Schutzes zu genießen pflegen, Ihrer gütigen Vorsorge gleichfalls zu überlassen, und schmeichle mir, daß Sie nicht anstehen werden, meiner Bitte zu willfahren. Ich werde für alles, was Sie diesen Instituten Nützliches zu erzeigen, die Güte haben werden, sehr dankbar seyn; ich zweifle nicht, daß Ihnen dies gelingen wird, und setze das volleste Vertrauen in Ihre wohlwollenden Gesinnungen für diese Anstalten. Ich bitte Sie, im Voraus die Erkenntlichkeit meiner Regierung, so wie meinen persönlichen Dank dafür anzunehmen. — Guilleminot." — Der Baron v. Ottenfels ertheilte am 5. Decbr. eine Antwort, in welcher er in die Vorschläge des franz. Gesandten einging, und ihm anzeigte, daß er auch mit dem Reis-Effendi deshalb bereits das Nöthige verhandelt habe.

Der Oesterr. Beobachter giebt eine Uebersicht der diplomatischen Verhandlungen, welche in Konstantinopel vom 10. Novbr. bis zur Abreise der Gesandtschaften der durch den Londoner Vertrag verbündeten drei Höfe statt fanden. Wir theilen aus dieser Uebersicht Folgendes mit: Der General Guilleminot begab sich am 11ten, Hr. Stratford-Canning am 15ten und Hr. v. Ribeaupierre am 17ten ohne Ceremoniel zu dem ottomannischen Minister, um mit demselben zu unterhandeln, und man hoffte eine Wiederannahme. — Am 18. Novbr. kam Tahir-Pascha, der bei Navarin die türkische Flottenabtheilung kommandirt hatte, in der Hauptstadt an, und durch ihn wurde die Pforte von den bisher ihr nur unvollkommen bekannt gewesenen näheren Umständen des Ereignisses vom 20. Oktober unterrichtet. Der tiefe Eindruck, den sein Bericht auf die Pforte und ihre Minister gemacht hatte, konnte nicht lange verborgen bleiben; und sowohl die Gesandten der drei verbündeten Höfe, als der österr. Internuntius, der seine Bemühungen, die Gemüther zubesänftigen, mit rastlosem Eifer verfolgte, überzeugten sich, daß, von diesem Tage an, die Schwierigkeiten eines friedlichen, Einverständnisses größer geworden waren, als je zuvor. — Am 22. begehren die drei Minister gemeinschaftlich eine Conferenz mit dem Reis-Effendi. Dies Verlangen stand im Widerspruch mit den hergebrachten diplomatischen Formen, da die Pforte sich in keinem früheren Falle zu einer gleichzeitigen Conferenz mit mehreren fremden Gesandten verstanden hatte. Man ging jedoch, ohne alle Einwendung, von der alten Regel ab. In dieser fünfstündigen Conferenz war man ausschließend mit der Erörterung folgender drei Punkte beschäftigt: 1) der von den Ministern der drei Höfe verlangten Wiederherstellung der diplomatischen Verhältnisse, deren Suspension der Reis-Effendi (falls die auf Genugthuung für das Ereigniß zu Navarin gerichteten Forderungen der Pforte nicht befriedigt werden würden) am 8. November angekündigt hatte; 2) der Einwilligung der Pforte in einen Waffenstillstand mit den Insurgenten; 3) der Bestimmung der von dem Sultan den Insurgenten zu bewilligenden Begnadigungsartikel, wobei die vorhergehende Unterwerfung derselben, von beiden Theilen ausgesetzt ward. Nach glaubwürdigen Zeugnissen soll während der ganzen Verhandlung, der Katastrophe zu Navarin keine Erwähnung geschehen, auch das der Pforte so mißfällige Begehren einer Vermittelung nicht ausgesprochen worden seyn. Ueber die beiden ersten Punkte war man bereits in der ersten Hälfte der Sitzung bedingter Weise einig geworden. Der Reis-Effendi bestand nämlich anhaltend darauf, daß die Minister dem Vorhaben, Konstantinopel zu verlassen, entsagen, ihren Höfen von dem dermaligen Stande der Dinge Bericht erstatten, und deren Entscheidung abwarten möchten. Unter dieser Bedingung erklarte er sich ermachtigt, nicht nur die diplomatischen Verhaltnisse fortbestehen zu lassen, sondern auch eine einstweilige Einstellung der Feindseligkeiten von Seiten der Pforte zu versprechen, indem, nach seiner Aeußerung, ein Waffenstillstand im vollen Sinne des Worts nur zwischen rechtmäßig anerkannten kriegführenden Mächten, statt finden könne.

An dem dritten Punkte scheiterte jedoch die, dem Anschein nach weit gediehene, wechselseitige Annäherung. Was der Reis=Effendi im Namen des Sultans verhieß — uneingeschränkte Amnestie — Restitution alles confiscirten Eigenthums — Wiederherstellung der alten Rechte und Immunitäten — eine gerechte und milde Verwaltung — und Vorbehalt solcher Vergünstigungen, als der Großherr selbst in der Folge zulässig finden würde — ward von den Ministern der drei Mächte für ungenügend, den Erwartungen und Forderungen der Insurgenten nicht entsprechend, und mit den Stipulationen des Londoner Vertrags unvereinbar erklärt. Nach vielfältigen Versuchen, den Reis=Effendi zu einer befriedigenden Erklärung zu vermögen, die dieser Minister theils mit staatsrechtlichen Gründen, theils mit Argumenten aus der religiösen Gesetzgebung, und aus der Unmöglichkeit, ohne eine gänzliche Auflösung des Reichs in jene Forderungen einzugehen, — zuletzt mit Berufung auf die nicht zu überschreitenden Grenzen — ablehnte, mußte die Conferenz, ohne daß das gewünschte Resultat erreicht worden wäre, geschlossen werden. Gleich am folgenden Tage thaten die drei Minister Schritte, die ihre baldige Abreise ankündigte. — Am 29. eröffnete darauf der Reis=Effendi den Gesandten der drei Mächte, daß der Sultan Tages zuvor auf dringende Vorstellung des Großwessirs, und aus Rücksicht auf die Verwendung der hohen Mächte, sich entschlossen habe, den Griechen, außer den bereits ausgesprochenen Begnadigungen, jede Vergütung des durch ihre Insurrektion dem Reiche zugefügten Schadens, so wie alle seit sechs Jahren rückständige Steuern zu erlassen, ihnen auch für das erste Jahr nach wiederhergestellter Ruhe völlige Abgaben=Freiheit zu bewilligen. Am 2. December ließen die Gesandten der drei verbündeten Höfe durch ihre Dolmetscher dem Reis=Effendi eine schriftliche Botschaft übergeben, worin sie abermals die Anerbietungen des Großherrn für unzureichend erklärten, auf unverzügliche Annahme des Waffenstillstandes und der Vermittelung, und auf Bewilligung der für die Griechen in dem Traktat zwischen den drei Mächten verabredeten Prärogativen drangen, und, in so fern diese Anträge, wie bis dahin geschehen, verworfen würden, die Ertheilung der Firmane zu ihrer Abreise verlangten. Der Reis=Effendi erhielt die Botschaft in dem Augenblick, wo die Sitzung des auf diesen Tag berufenen großen Divans begann, und legte sie demselben vor. Die Versammlung bestand aus mehr als 150 Individuen aller Klassen und Stände; während einige tausend Personen den Saal und den Palast des Großwesirs umringten. Der Sultan war vom Anfange bis zu Ende der Sitzung in einem Nebenzimmer gegenwärtig. Der Beschluß fiel dahin aus, daß die Anträge der drei Höfe in Betreff der künftigen Verfassung Griechenlands nicht statt finden könnten. Als die Pforte sah, daß die Gesandten abreiseten, erneuerte sie ihren Beschluß vom 10. Decbr., und verordnete dabei, daß die Unterthanen der drei Nationen, deren Gesandtschaften sich von Konstantinopel entfernt hätten, unter den unmittelbaren Schutz der Pforte gestellt; daß alles, was die Sorge für ihre Person beträfe, ausschließend dem Reis=Effendi, Geld= und Prozeß=Angelegenheiten aber einer besonders dazu ernannten Commission, unter dem Vorsitz des Ober=Zoll=Verwalters von Galacz, übertragen werden sollten. Zugleich wurde das Embargo allgemein aufgehoben, und der Kapudan=Pascha ermächtigt, für sämmtliche engl., franz. und russische Schiffe freien Ein= und Austritt nachzusuchen.

Frankreich.

Paris, den 6. Januar. Das längst erwartete wichtige Ereigniß ist eingetreten. **Das Ministerium ist verändert.** Der Moniteur von gestern — zwei Monate nach Auflösung der Deputirtenkammer — enthält folgende von dem Seeminister, Grafen v. Chabrol, gegengezeichnete k. Verfügung vom 4ten d. M.: „Wir Carl ꝛc. haben befohlen und befehlen, wie folgt: 1) der Graf Portalis, Pair von Frankreich, ist zum Minister Staatssekretair im Justizdepartement und Siegelbewahrer ernannt; der Graf La Ferronays, Pair von Frankreich, zum Minister der auswärtigen Angelegenten; der Vicomte de Caux, Deputirter, zum Minister der Kriegsverwaltung. Der Vorschlag zu erledigten Stellen in der Armee geht forthin von Unserm geliebten Sohn, dem Dauphin aus. Die Ernennungen werden vom Minister der Kriegsverwaltung contrasignirt. Der Vicomte Martignac, Deputirter, ist Minister des Innern. Die Handels= und Manufaktursachen werden vom Ministerium des Innern geschieden und den Geschäften des Handels= und Kolonien=Büreaus zugetheilt. Der Graf v. St. Cricq, Deputirter, ist Minister=Staatssekretair und Präsident des Oberconseils für Handel und Kolonien. Der Graf Roy, Pair von Frankreich, ist Finanzminister. 2) In Zukunft gehört der öffentliche Unterricht nicht mehr zum Ministerium der kirchlichen Angelegenheiten. 3) Der Marine= und Kolonien=Minister, Chabrol, ist mit Vollziehung dieser Verfügung beauftragt." — Die fünf ausscheidenden Minister, Villèle, Peyronnet, Damas, Clermont=Tonnere und Corbière, sind zu Staatsministern und Mitgliedern des geheimen Raths, und überdies die Grafen Villèle, Corbière und Peyronnet zu Pairs ernannt, und bleibt, ohne daß sie zur Stiftung eines Majorats (von mindestens 20,000 Fr. Einkünften) verpflichtet sind, die Pairie auf ihre rechtmäßigen Nachkommen erblich. Das Gerücht von einer Ministerialveränderung verbreitete sich schon am Nachmittag des 3ten. Man hatte bemerkt, daß Hr. v. Villèle am 2ten zwei= und am 3ten einmal mit Sr. Maj. gearbeitet hatte. Auch war am 3ten, an einem Don=

nertage, ganz wider den Gebrauch, Conseil gehalten worden, das von 11 Uhr bis ¾ auf 3 gedauert, worauf der Graf von Chabrol lange bei dem Könige geblieben war. Die Fonds stiegen sofort an der Börse um 1½ pCt., ungeachtet der nicht günstigen Nachrichten aus Konstantinopel. Es wird hinzugefügt, daß Hrn. v. Villèle zur Bildung eines Ministeriums eine Frist gesetzt worden, daß aber, nachdem diese Frist abgelaufen, ohne daß es dem Minister-Präsidenten gelungen war, Collegen zu erhalten, er genöthigt wurde, seine Entlassung zu nehmen.

Das aufgelöste Ministerium war am 14. December 1821 gebildet worden: es hat demnach 6 Jahre und 3 Wochen, oder 2212 Tage bestanden.

Der Erzbischof von Paris hat sich geweigert, die Trauung des Pairs Grafen Maison mit Fräulein Lutterroth (worüber der König jüngst den Kontrakt unterzeichnete) zu verrichten, weil sie Protestantin ist; endlich gab der Nuntius Erlaubniß dazu, falls die Verehelichten sich verpflichten würden, alle ihre Kinder in der katholischen Religion erziehen zu lassen. Dies wollte aber der Vater der Braut nicht, und so begnügte man sich mit einer protestantischen Trauung. — In mehreren Gegenden von Corsica sind viele Einwohner willens, zur protestantischen Kirche überzugehen.

Großbritannien.

London, den 3. Januar. Heute ist die Abreise der Gesandten aus Konstantinopel hier bekannt geworden, worauf die Fonds sanken.

Am letzten Montage begab sich der Infant D. Miguel nach Windsor, und wurde bei seiner Ankunft sofort zu Sr. Majestät geführt. Am Abend hatte ein glänzendes Diner statt, bei welchem vom goldenen Service gespeiset wurde. Die ganze Reihe der Zimmer war prachtvoll beleuchtet. — Der Lord-Groß-Admiral giebt heute dem Infanten ein glänzendes Mittagmahl, und morgen wird Lord Dudley demselben in seinem Hause in Arlington-Street ein prachtvolles diplomatisches Fest geben.

Der k. preuß. Gesandte, Freiherr v. Bülow, ist vom Festlande wieder hier eingetroffen.

Rußland.

St. Petersburg, den 5. Januar. Unsere Zeitungen enthalten Folgendes: „Hr. v. Ribeaupierre, der sich am 8. Decbr. zugleich mit dem englischen und französischen Gesandten zu Konstantinopel einschiffte, um nach Odessa zu gehen, wurde durch contrairen Wind im Kanal von Konstantinopel aufgehalten. Da der Wind sich nicht änderte, beschloß dieser Minister, seinen Collegen zu folgen und ging am 17. December nach dem Archipel unter Segel. Die Verblendung der Pforte ist zu bedauern; allein sie dient nur dazu, bei den Mächten, die den Traktat von London unterzeichnet haben, den entschiedenen Beschluß noch mehr zu befestigen: mit bewährter Uneigennützigkeit den heilsamen Zweck zu erfüllen, zu dem sie sich verbunden haben."

Polen.

Von der polnischen Grenze, den 2. Januar. Es ist im ganzen Königreiche Polen eine neue Rekrutirung, in Gemäßheit der Constitution, ausgeschrieben worden, um die Reservebataillons und Schwadronen vollzählig zu machen. Die Grenzfestung Zamosz, die jetzt nach der Erweiterung und Beendigung ihrer Werke ganz wohl mit Mantua verglichen werden kann, wird schleunigst verproviantirt. Beträchtliche Magazine werden überall angelegt, weshalb denn auch die Getreidepreise, in Folge der Ankäufe, die sowohl von Seiten der Regierung als der Spekulanten gemacht werden, in fortdauerndem Steigen begriffen sind. Endlich werden auch viel Pferde angekauft und theuer bezahlt. Es wäre zu gewagt, von diesen Thatsachen fernerweitige Schlüsse für die Zukunft herleiten zu wollen; inzwischen dürfte die Bemerkung erlaubt seyn, daß die polnischen Truppen nicht weniger als ihre russischen Waffenbrüder vor Begierde brennen, die von den Barbaren auf Scio und zu Missolunghi verübten Grausamkeiten zu rächen; sie werden die Tapferkeit ihrer Vorfahren zu behaupten wissen.

Moldau und Wallachei.

Jassy, den 14. Decbr. Von allen Seiten werden die Kommunikationen erschwert, und nie hat der Handel dieses Landes so viele Schwierigkeiten im Umsatze mit den Nachbarstaaten gefunden, als in diesem Augenblick. Von russ. Seite nahm man die strengsten Maaßregeln an unserer Grenze, seitdem ein falscher Allarm die russ. Armee in Bewegung gesetzt hatte, und der österr. Grenzkordon in Gallizien wacht mit größter Sorgsamkeit über jeden Waarentransport, wenn er gleich auf gesetzlichen Wegen eingeführt wird. Dieser Umstand führt manche Reibung herbei, und in Brody soll es zu unangenehmen Auftritten gekommen seyn, wobei der russische Consul das Einschreiten der Behörden veranlassen mußte.

Buchareſt, den 28. December. Ein Hattischerif des Sultans befiehlt wiederholt, die von der Pforte ausgeschriebenen Kriegssteuern in den Fürstenthümern einzutreiben, und droht mit dem Unwillen des Großherrn, wenn die Hospodare sich noch länger Saumseligkeit in Vollziehung der Befehle Sr. Hoheit zu Schulden kommen ließen. — Von der russ. Grenze erfährt man nichts, aber es scheint, daß große militairische Bewegungen im Innern des russischen Reichs vorgehen, und daß man darauf Bedacht nimmt, sie dem Auslande zu verbergen; denn seit drei Wochen wird mit größter Strenge darauf gesehen, daß nichts von der Armee im Auslande bekannt wird.

Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 30. December. Ein Hattischerif des Sultans befiehlt, nicht allein die Linie der Donau in den besten Vertheidigungszustand zu setzen, sondern auch die Inseln Tenedos, Imbro (Imbros), Samothraki (Samothrace) zu befestigen, den Hafen von Enos (Samothraki gegenüber) mit allen Kriegsbedürfnissen zu versehen, und in den bereits darin angelegten Batterien Oefen zum Glühendmachen der Kugeln zu verfertigen. Besonders aber wird den Befehlshabern der Plätze Varna, Burgas und Vasiliko, den einzigen Landungspunkten an der Küste des schwarzen Meeres, streng befohlen, nichts zu versäumen, um jeden feindlichen Angriffsversuch unmöglich zu machen. Ein Hirtenbrief des Mufti schreibt öffentliche Gebete für die Erhaltung des Friedens vor, fordert aber auch alle Gläubigen zur Vertheidigung des Islam auf, im Falle, daß ihm von Seiten der christlichen Mächte Gefahr drohe, und ermahnt schon jetzt zu den nöthigen Waffenübungen.

Man sagt, der engl. und russ. Admiral hätten dem Ibrahim Pascha den Vorschlag gemacht, ihn mit seinen Truppen nach Alexandrien überzuführen, und derselbe scheine geneigt, einzuwilligen.

Maurokordato, heißt es, werde an des Grafen Capodistrias Stelle, Präsident von Griechenland werden.

Man sagt, eine k. österr. Goelette, welche auf Veranlassung der von dem österr. Consul auf Scio erlittenen Beschädigung daselbst ankam, sey durch das Feuer der Griechen nicht allein vom Landen abgehalten, sondern auch ihre Ankertaue zu kappen genöthigt worden, indeß bedürfen alle diese Gerüchte noch der Bestätigung.

Die Herren Stratford-Canning und Graf Guilleminot sollen, bei ihrem Austritt aus der Meerenge der Dardanellen, eine ihnen von dem Vice-Admiral de Rigny entgegengeschickte französische Fregatte angetroffen haben, die sie sogleich bestiegen, um darauf ihre Reise nach Smyrna fortzusetzen.

Die Nachricht von der Enthauptung des Pascha von Braila bestätigt sich nicht, wohl aber, daß er einen strengen Verweis vom Serastier zu Silistria erhielt, weil er vor Kurzem bewaffnete Türken über die Donau gelassen hatte. Man sieht, daß die Pforte alles anwendet, um nicht einen Einmarsch der Russen in die Fürstenthümer zu provociren.

Neueste Nachrichten vom türkisch-griechischen Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, den 12. Decbr. Der Sultan betreibt alle Vertheidigungsanstalten energischer als je. Er hat alle Vorsteher der Zünfte und Innungen der Hauptstadt einberufen und sie mit der Andeutung verreiden lassen, daß sie, im Falle eines Krieges, die Moslim ihrer Quartiere zum Gebet und zum kriegerischen Kampfe vorbereiten und anführen müßten. Der Seraskier übergab Jedem einen Ehrenkaftan, als Zeichen seiner Würde. In die Hauptstädte der Provinzen gingen Fermane ab, um die Vorsteher der Zünfte mit ähnlichen Aufträgen, wie die obigen, zu versehen.

Nach den Dardanellen wurden gegen 700 eiserne Kanonen, zur Vertheidigung der Schlösser, abgeführt. Auch nach der Donau dauert die Absendung von Kriegsmaterial fort, und Adrianopel ist der vorläufige Sammelplatz des Heeres, wohin sich auch der Sultan begeben würde.

Die Pforte will den Schein eines Angriffskrieges vermeiden und sich blos auf eigene Vertheidigung beschränken. Natürlich deutet man dies Benehmen in Pera als Schwäche, besonders da ein Theil des Divan den Wahn hegt, daß das Benehmen der Admirale der verbündeten Mächte, wegen der Katastrophe von Navarin, von ihren Höfen würde gemißbilligt werden. Auch hätten die Botschafter die Hauptstadt ohne Genehmigung ihrer Höfe verlassen. Eine Täuschung, die wirklich Furchtsamkeit andeutet. Einleuchtend ist es freilich, daß die Pforte, jetzt auf die Defensive eingeschränkt, die Hoffnung eines politischen und selbst militairischen nicht ganz unmöglichen Wechselfalls, auf Oertlichkeit und Klima setzt. In der Hauptstadt herrscht tiefe Ruhe.

Vermischte Nachrichten.

Der Lieutenant außer Diensten, Friedrich Wilhelm August Isert zu Potsdam, hat ein Tableau der Stand-Quartiere der verschiedenen Truppentheile herausgegeben. Da dies Tableau für diejenigen Behörden, welche mit einzelnen Truppentheilen zu correspondiren haben, eine schnelle Uebersicht des Aufenthalts derselben gewährt, so wird dasselbe auf Befehl des Königl. hohen Ministeriums des Innern den Königl. Landräthlichen Aemtern und Polizei-Behörden hiermit empfohlen. Der Preis eines Exemplars ist übrigens von dem Herausgeber auf 6 Sgr. festgesetzt worden.

Ihro Maj. die Kaiserin von Rußland will eine öffentliche Singschule in Petersburg errichten, in welcher besonders junge Mädchen für den Gesang gebildet werden sollen. Da die Kaiserin durchaus nur italien. Lehrer zu Vorstehern haben will, so hat die russ. Gesandtschaft in Rom mehreren dortigen Professoren sehr glänzende Bedingungen gemacht. — Auch soll zu Rom eine russ. Künstlerakademie errichtet werden, als deren Direktor der Ritter Thorwaldsen genannt wird. Die Zöglinge dieser Akademie sollen in einem, zu diesem Behuf zu kaufenden Palaste, logirt und unterrichtet werden.

Die Geschichte des Lützowschen Freicorps, von Ad. S., welche ohnlängst erschienen, ist allen denen zu empfehlen, die an den Schicksalen dieser Truppe Antheil nahmen. Die Freischaar bestand am 7. August 1813, wo sie am stärksten war, aus 2800 M. In-

fanterie, 480 M. Kavallerie und 8 Geschützen. Mit dem General Scharnhorst, sagt der Verf., schied der Schutzengel der Schaar von der Erde. Mit der Abgabe derselben zu einem Beobachtungsheere in dem nördlichsten Winkel Deutschlands, hörte ihre eigentliche Bestimmung, zur Aufregung der im Rücken Napoleons befindlichen Deutschen, auf. Späterhin wurde aus der Freischaar das 25ste Linien- und 6te Ulanen-Regiment gebildet. Im J. 1815 zeigten beide Regimenter, daß noch der alte Geist von Lützow's wilder Jagd in ihnen war. Von etwa 1000 alten Lützowern im 25sten Regimente wurden bei Ligny über 400 getödtet und verwundet.

Aus Leipzig wird unter dem 14. Januar gemeldet: „Gestern Abend nach halb 6 Uhr blitzte es einmal aus einer Wolke, welche nördlich von der Stadt stand. Kein Donner folgte darauf; jedoch regnete es sogleich bedeutend stärker, als vorher. Gegen 6 Uhr blitzte es noch einmal, aber stärker, und auch ohne darauf folgenden Donner. Das Thermometer stand 6 Grad über dem Gefrierpunkte, und seit dem 11. haben wir Thau- und Regenwetter. Alle Flüsse sind stark ausgetreten und haben die Niederungen überschwemmt."

Kürzlich sollte eine arme Handwerksfamilie zu Rom durch die Gerichtsdiener ausgepfändet werden. Da geht ein Mann von unscheinbarem Aeußern vorbei, erkundigt sich nach dem Hergange, zahlt den Gerichtsdienern den Betrag der Schuld, 150 Scudi und 20 Scudi Unkosten, schenkt einem der Kinder noch 4 Scudi, und geht fort ohne ein Wort weiter zu sagen, noch sich zu erkennen zu geben.

Die Enthusiasten der Dem. Sontag haben einen neuen Collegen an dem Gastwirth zum römischen Kaiser in Frankfurt a. M. erhalten. Es ist unglaublich, aber wahr, der Mann hat keine Bezahlung für den Aufenthalt der Dem. Sontag in seinem Hause angenommen. Er kann gewiß seyn, von keinem seiner Collegen in der ganzen Welt übertroffen zu werden. — Ein anderer Enthusiast hat in einem Gedicht gesagt: so wie Dem. Sontag sänge, hätte vielleicht die Harmonie der Sphären, bei Erschaffung der Welt geklungen, und um uns diesen Wohllaut zu gewähren, hätte der Ewige die Sontag der Erde verliehen, und uns Ohren, sie zu hören. Der Dichter (?) behauptet also, die Menschheit habe erst jetzt, im sechstausendsten Jahre ihres Alters, Ohren bekommen. — Weil die Sängerin früher in Frankfurt bei verdoppelten Eintrittpreisen die Hälfte der Einnahme erhalten hatte, so war sie so bescheiden, von Berlin aus brieflich zu erklären, sich auch diesmal damit begnügen zu wollen. Man erwiederte aber, dies ginge nicht an, und bewilligte ihr für jede Vorstellung 50 Louisd'or. Sie acceptirte diese Summe und war mit 50 Friedrichsd'or zufrieden. Nun wollte sie freilich in Frankfurt 50 Louisd'or haben, weil diese besser sind als Friedrichsd'or, diesmal aber war die Sängerin die geprellte. Sie erhielt ihre Bezahlung streng nach dem Ausdruck ihres Schreibens, in preuß. Golde.

Ein Mitglied der St. Petersburger Akademie der Wissenschaften, Professor Parrot, glaubt, daß die Zunahme der Argandschen Lampen die Veranlassung des Zunehmens der Augenkranken und Blinden sey. Er schlägt deshalb vor: die Glas-Cylinder dieser Lampen entweder röthlich zu färben, oder matt zu schleifen, um auf diese Weise das schädliche strahlende Licht in ein dem Auge unschädliches zu verwandeln.

In dem Dumfries-Journale finden sich einige Notizen über den Pascha von Egypten. Mehmed-Ali ist dem Anschein nach 60 Jahre alt und von einem würdevollen Aeußern. Man kann sich ihm leicht nahen und er unterhält sich gern mit unterrichteten Franken. Er versteht französisch und italienisch, wenn er aber mit Engländern zusammenkommt, bedient er sich eines Dolmetschers. Er ist in Arabien geboren und in seiner Jugend zu Handarbeiten gewöhnt. Die Meinung, daß er die erste Gelegenheit ergreifen wird, das türkische Joch abzuschütteln, ist im Orient allgemein herrschend. Sein Stiefsohn Ibrahim, der freilich gegen die Griechen steht, soll die nämliche Absicht haben. Die egyptische Seemacht bestand vor zwei Jahren aus 21 Fregatten, 50 großen Briggs und Schoonern und einer großen Menge kleiner Kriegsschiffe, die hauptsächlich mit Arabern bemannt sind. Außer wenn er in Geschäften oder zum Vergnügen Reisen macht, residirt der Pascha abwechselnd in Alexandrien oder Cairo, und seine Harems begleiten ihn wie sein Schatten. Er hat deren zwei, die an 600 Weiber und Concubinen enthalten, aber Ibrahim's Mutter, nach einer früheren Ehe, ist stets die regierende und einflußreiche Sultanin.

Die Gesänge des patriotischen und freiheitsliebenden Dichters Béranger in Paris, sind mit 84 sehr geistreichen Vignetten herausgekommen. Sehenswürdig ist besonders der scheinheilige Hr. Judas in der Jesuitenkutte, mit einer Scheere rechts, um die Wahrheit zu verstümmeln, und einem Dolche links, um den Fürsten eins zu versetzen, wenn sie ihm im Wege stünden; auch erkennt man die Censur an einer Menge Scheeren, die einen armen Schriftsteller, der ihr zu entwischen sucht, von allen Seiten kneipen.

Ein Engländer, Namens Gay, der Hinter-Indien bereiset, will in der Gegend des Flusses Braugh (im Innern der Halbinsel) eine Menschengattung angetroffen haben, die den Namen Orang-Hutan (Waldmenschen) führt.

Hr. Piet, der bekannte Gastgeber der vorigen französischen Deputirtenkammer, ist jetzt, wie die Pandore sagt, mit einer „Geschichte der Restauration" beschäftigt, wozu ihm Zeit genug übrig bleibt.

Hamilton kam auf seiner Reise durch Columbien zu einem Doktor, der im Thale Cauca herrliche Pflanzungen besaß. Dieser erzählte ihm: „Auch ich habe Bolivar's Sieg bei Boyaca auf meine Art gefeiert. Ich machte nämlich alle Thiere, ja alles Geflügel meiner Kolonie betrunken; deshalb bekamen meine Pferde, Ochsen, Kühe, Schweine, Hunde und Katzen, meine Hühner, Gänse, Truthähne u. s. w. so viel Saft des Zuckerrohrs zu saufen, als sie nur immer wollten, und alle Thiere lieben ihn leidenschaftlich. Nun hätten Sie sehen sollen, wie sich das lustige Völkchen geberdete! Nichts komischer zumal als die in die Höhe springenden Schweine!"

Aufruf zur Wohlthätigkeit.

Die große Noth, in welcher sich unsere Armen bei der so lang anhaltenden strengen Kälte befinden, drängt uns aufs Neue, die Wohlthätigkeit der verehrten Einwohner unserer Stadt anzusprechen. Die Unglücklichen können, von hartem Frost erstarrt, in ihren schlecht verwahrten Wohnungen sich und ihre zitternden Kinder weder am Tage noch in der Nacht gegen das Ungemach der Witterung schützen. Ihnen muß geholfen werden und bald, das fordert Menschen- und Christenpflicht. Dazu bitten wir dringend, bei dem geringen Bestande unserer Kasse, um Beiträge. Möchte Jeder aus gutem Herzen nach seinem Vermögen geben, wozu ihn inniges Mitleid mit den Hülfsbedürftigen antreibt. Möchte das Wort des Herrn Eingang finden: Seyd barmherzig wie euer Vater barmherzig ist, auf daß ihr Kinder seyd eines Vaters im Himmel.

Liegnitz, den 17. Januar 1828.

Der Wohlthätigkeits-Verein.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,
betreffend die Faschinen-Lieferung zu den Uferbauten am Kohlhause bei Parchwitz.

Es wird beabsichtigt, die Lieferung der zum Bau des Oderufers am Kohlhause bei Parchwitz erforderlichen

776 Schock Waldfaschinen,
137 — Weidenfaschinen,
388 — Buhnenpfähle, und
160 — Spreutlagenpfähle,

auf dem Wege der Licitation an den Mindestfordernden zu überlassen. Zu diesem Behuf wird ein Bietungs-Termin zum 24sten d. M. vor dem Wasserbau-Condukteur Beckmann im Domainen-Amts-Lokale zu Parchwitz anberaumt, und Lieferungs-Lustige und Fähige hiermit eingeladen, an demselben zu erscheinen und ihre Forderungen abzugeben.

Die näheren Bedingungen können bis zum Termine in unserer Gewerbe- und Bau-Registratur bei dem Wasserbau-Condukteur Beckmann hieselbst und bei dem Amts-Administrator Heptner zu Parchwitz eingesehen, auch werden dieselben vor der Licitation vorgelegt werden. Liegnitz, den 6. Januar 1828.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, die Materialien-Lieferung zu mehreren in diesem Jahre auszuführenden Oder-Schifffahrts-Verbesserungs-Bauen, nämlich:

a) zu Einschränkungs-Bauen auf Kottwitzer Grunde:
970 Schock Waldfaschinen,
121 — Weidenfaschinen, und
546 — Buhnenpfähle;

b) zu dergleichen auf Woischer Grunde:
656 Schock Waldfaschinen,
82 — Weidenfaschinen,
369 — Buhnenpfähle;

c) zu dergl. auf Schloiner und Herrndorfer Grunde:
1200 Schock Waldfaschinen,
150 — Weidenfaschinen, und
675 — Buhnenpfähle;

d) zu dergl. auf Milziger und Boyadler Grunde:
778 Schock Waldfaschinen,
98 — Weidenfaschinen,
431 — Buhnenpfähle; und

e) zu dergleichen beim Saborer Fährhause:
208 Schock Waldfaschinen,
26 — Weidenfaschinen, und
117 — Buhnenpfähle;

sämmtlich nach dem ohngefähren Bedarf, auf dem Wege der Licitation an den Mindestfordernden zu überlassen.

Zur Annahme der Gebote Behufs der Lieferungen ad a., b. und c. ist ein Termin zum 28sten d. M. im Gasthause der Wittfrau Röhr in der Melz-Gasse zu Glogau, und Behufs der Lieferungen ad d. und e. aber ein Termin zum 30sten d. M. im Gasthofe der Brüder-Gemeinde zu Neusalz, beide vor dem Ober-Wasserbau-Inspektor Sorge anberaumt, und werden Unternehmungslustige, die zugleich ihre Kautionsfähigkeit nachweisen können, hiermit eingeladen, in gedachten Terminen zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Die näheren Bedingungen können vor den Terminen in der Regierungs-Registratur für Gewerbe und Bauwesen hieselbst, bei dem Ober-Wasserbau-Inspektor Sorge zu Neusalz, und bei den Landräthlichen Aemtern Glogauschen, Freystädtschen und Grünbergschen Kreises eingesehen werden.

Liegnitz, den 8. Januar 1828.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Handelsmann Riediger in Bunzlau.
Gutsbesitzer Menzel in Pfaffendorf.

Liegnitz, den 17. Januar 1828.

Königl. Preuß. Postamt.

Verpachtung. Zur anderweiten Verpachtung des hiesigen **Stadt-Kellers** auf Sechs nach einander folgende Jahre, vom 1. Juni 1828 ab bis inclusive Ende Mai 1834, haben wir einen einzigen Bietungs-Termin auf den

21sten Januar 1828

anberaumt; wozu Pachtlustige und Kautionsfähige, gedachten Tages **Nachmittags um 2 Uhr** auf hiesigem Rathhause zu erscheinen, hierdurch eingeladen werden. Liegnitz, den 24. December 1827.

Der Magistrat.

Zur Nachricht. Daß der in Nro. 2., 3. und 4. der hiesigen Zeitung bekannt gemachte Termin, wegen Verpachtung des Schießhauses, von uns aufgehoben worden, und der bisherige Pächter auch ferner im Pachte bleibt, zeigen wir Allen, welche vielleicht darauf reflektirt haben sollten, hiermit an.

Liegnitz, den 18. Januar 1828.

Die Vorsteher der Schützen-Gesellschaft.

Verkäufl. Schlitten. Ein bequemer viersitziger Schlitten ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Tabaks-Anzeige. Wir geben uns hiermit die Ehre anzuzeigen, daß von heute ab, Herr **Carl Seyberlich in Liegnitz die Niederlage** unserer **Rauch- und Schnupftabake** übernommen hat; empfehlen demnach die bereits dort beliebt gewordenen Sorten zu den Fabrikpreisen, als:

Varinas-Canaster No. 3. à 30 Sgr., No. 4. à 40 Sgr. das Pfund,
Florida dito à 16 Sgr.,
Gesundheits-Canaster à 12 Sgr.,
Holländische Blättchen à 10 Sgr.,
St. Thomas-Canaster à 10 Sgr.,
Melange dito à 8 Sgr.,
Offenbacher dito à 8 Sgr.,
Jamaika dito à 6 Sgr.,
Blumen dito à 5 Sgr.,
Doktor Trommsdorffs Augen-Tabake, Jamaika, und Holländer Nessing in ¼ Pfundbüchsen, zu den Fabrikpreisen.

Indem wir die Herren Liebhaber unserer Tabake hievon in Kenntniß setzen, bitten wir um gütige Abnahme.

Breslau, den 10. Januar 1828.

Krug & Herzog.

Etablissements-Anzeige. Allen respekt. Bewohnern hiesiger Stadt und Umgegend, gebe ich mir die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hier Orts als Stuben- und Schildermaler etablirt habe. Indem ich um gütige Aufträge gehorsamst bitte, zeige ich nur noch an, daß ich die neuesten Desseins zu Stuben vorzuzeigen jederzeit bereit bin. — Meine Wohnung ist Goldberger Gasse No. 19.

Liegnitz, den 16. Januar 1828. **Malizius.**

Stettiner Bier, von M. Bergmanns Erben, in schöner, kraftvoller Art, gut abgelagert wie im vorigen Jahre, empfing wieder und empfiehlt zur geneigten Abnahme G. M. Grätz.

Liegnitz, den 18. Januar 1828.

Stockfisch erhielt, und verkauft in billigem Preise, G. M. Grätz.

Anzeige. Der Unterzeichnete empfiehlt hiermit sein so eben wieder ergänztes Lager feiner und ordinairer **Bleistifte,** welche sowohl in ganzen Dutzenden als auch einzeln zu den billigsten Preisen stets zu haben sind. Liegnitz, den 17. Januar 1828.

J. F. Kuhlmey.

Benachrichtigung. Da die Veräußerung des Gutes **Lindenruh,** welche mit derselben Allerhöchsten und Hohen Genehmigung statt findet, wie solche die **Graf von Hacke**sche öffentliche Bekanntmachung verlautbaret, aus erheblichen Gründen am 20. Januar c. noch nicht ausgeführt werden kann: so habe ich **Terminum hierzu auf den 20. Oktober d. J.** unwiderruflich festgestellt; welches ich hierdurch, zur Vermeidung jeder Mißdeutung, zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Lindenruh bei Liegnitz, den 10. Januar 1828.

C. Beesten.

Zu vermiethen sind zwei große Schüttböden. Das Nähere hierüber ist im Bischofshofe zu erfahren.

Liegnitz, den 16. Jan. 1828. Friedrich Feye.

Geld-Cours von Breslau.

vom 16. Januar 1828.

		Pr. Courant. Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten	$98\frac{1}{4}$	—
dito	Kaiserl. dito	$97\frac{1}{4}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or	$13\frac{3}{4}$	—
dito	Poln. Courant	$2\frac{1}{2}$	—
dito	Banco-Obligations	—	98
dito	Staats-Schuld-Scheine	$88\frac{1}{4}$	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	$93\frac{2}{3}$	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$41\frac{5}{6}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$4\frac{1}{3}$	—
	dito v. 500 Rt.	$4\frac{3}{4}$	—
	Posener Pfandbriefe	$97\frac{1}{2}$	—
	Disconto	—	5

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 18. Januar 1828.

d. Preuß. Schfl.	Höchster Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Pr. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigster Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Back-Weizen	1	21	8	1	20	—	1	18	6
Roggen	1	21	8	1	20	—	1	18	8
Gerste	1	5	—	1	4	—	1	3	—
Hafer	—	26	4	—	25	4	—	24	4

(Hiezu eine nichtpolitische Beilage.)